

Zeitschrift: Bündner Schulblatt = Bollettino scolastico grigione = Fegl scolastic grischun
Herausgeber: Lehrpersonen Graubünden
Band: 10 (1950-1951)
Heft: 3: Amtlicher Teil : Anzeigen des Erziehungsdepartements = Parte ufficiale : pubblicazioni del Dipartimento dell'educazione

Artikel: Ve d'en feil
Autor: Lozza, P. Alex
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-355736>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 12.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

meinde schon bei der nächsten Generation das gleiche Los teilen muß wie ihre Nachbarortschaften einwärts.

Noch kurz die Frage: Hat es einen Sinn, gegen den allmächtigen Strom des modernen Lebens und der Technik, der Industrialisierung zu schwimmen? Wird nicht alles umsonst sein? Darauf möchten wir mit einer Gegenfrage antworten: Hat es denn keinen Sinn gehabt, gegen den ebenso mächtigen braunen Strom des Nationalsozialismus sich zur Wehr zu setzen? Sah es nicht einmal aus, als ob aller Widerstand keinen Sinn mehr haben würde? Und wieviele sind «umgefallen»? Aber jene Schweizer mit dem unerschütterlichen Glauben an den Sieg des Guten über das Böse haben schlußendlich recht bekommen. Die gleiche Frage könnte man heute angesichts der drohenden Gefahr im Osten wiederum erheben, und die Antwort kann wiederum nicht anders lauten als vorhin. Übrigens sind die Romanen nicht die einzigen, deren Muttersprache gefährdet ist; die Schweizer Mundarten teilen das gleiche Los. Auch dort wird durch Aufklärung und Belehrung eifrig an der Erhaltung des angestammten Mutterlautes gearbeitet, und sie sind heute schon so weit, daß niemand mehr an die Prophezeiung von einst glaubt, daß nämlich die Schweizer Mundart etwa im Jahre 2000 der Vergangenheit angehören werde. Aber eine besonders schwierige Situation muß dem Rätoromanischen in diesem Kampfe zugesprochen werden. Es kann nur gerettet werden, wenn die stärkeren Brüder weiterhin ihre Hilfe leihen und wenn vor allem die Romanen selber sich ihrer Verantwortung bewußt bleiben: es gilt, das Erbe der Väter zu bewahren, ein Stück Schweiz zu erhalten, ohne das unsere Heimat einen ihrer typischen Züge verlustig geht, es gilt letzten Endes den Geist vor dem Ungeist zu beschützen. Die Fragestellung kann also nicht lauten: Industrialisierung oder Romanentum. Nein, beides läßt sich sehr gut vereinen. Das eine kann und soll das andere befruchten und beleben. Für die Romanen heißt es aber eine würdige, längst fällige Haltung einnehmen, und — unterscheiden lernen zwischen Geist und Ungeist.

Anmerkung: Für diesen Aufsatz wurden die Gutachten der Herren Prof. Dr. J. Jud, Zürich, Dr. P. Tuor, Bern und Dr. P. Scheuermeier, Bern, zuhanden des Kleinen Rates und der Leia Rumantscha Chur, benutzt.

Ve d'en feil

P. Alex. Lozza

*Scu en'ampla penda giud l'arcada,
ve d'en nonvasevel feil farmada,
penda ena steila sur'na tschema,
giu digl blo, tgi an viola sfema.*

*Gist uscheia, ve digl mang da Dia
cun en feil noss esser è pandia.
Ma la steila, l'ampla dalla veta,
crodan an navot, — derv' El la detta! —*